

Abgeordnete verdienen zu wenig

„Know-how Transfer“ der Wirtschaftsunioren · Unternehmer begleiten CDU-Bundestagsabgeordnete

Von Torben Stephan

Als mittelständischer Unternehmer hat man es derzeit nicht leicht. **Olaf Türpe** klingt fast verzweifelt. An allen Ecken und Enden drückt der Schuh. Konjunkturlaute, hohe Steuern und ein starres Arbeitsrecht machen dem Schadstoffsenker aus Krautheim bei Künzelsau sorgen: „Dazu kommt, dass wir keine Planungssicherheit haben.“ Er wisse nie, was sich die Bundesregierung als nächstes einfallen lasse. „Warum sind die Gesetze oft so unlogisch“, fragt sich der Unternehmer.

Um eine Antwort zu finden, nimmt Türpe am „Know-how-Transfer“ der Wirtschaftsunioren Deutschland teil, dessen neunte Auflage in Berlin stattfindet. Seit Montag begleitet der Unternehmer eine ganze Woche den Hohenloher Abgeordneten **Christian Freiherr von Stetten** in Berlin. Im Gegenzug möchte Türpe dafür den Politiker in sein Unternehmen einladen. Der Unternehmer Olaf Türpe ist bereits wenige Stunden nach dem ersten Zusammentreffen mit der Bundespolitik mächtig beeindruckt. Der volle Terminkalender des Abgeordneten von Stetten hat es ihm angetan: „Also ich hab – wenn es hochkommt – fünf Termine am Tag.“ Diese Zahl wirkt



Wollen den Austausch zwischen Wirtschaft und Politik verbessern (von links): Olaf Türpe, Unternehmer aus Krautheim, Christian Freiherr von Stetten, CDU-Bundestagsabgeordneter, und Rolf Scheidt, Prokurist der Hoerner Bank Heilbronn. (Foto: Torben Stephan)

im Vergleich zu dem achtseitigen Ausdruck, den ihm von Stettens Mitarbeiterin **Malke Dencker** zur Information in die Hand gedrückt hat, eher bescheiden. Die ganze Woche über hastet von Stetten von einer Sitzung zur nächsten. Dazu kommen parallel stattfindende Abendveranstaltungen. Außerdem muss von Stetten noch zweimal zu wichtigen Sitzungen in den Wahlkreis fliegen und am selben Tag wieder zurück nach Berlin.

Für Türpe steht fest: „Abgeordnete verdienen zu wenig!“ Seine Rechnung: „Wenn ich Abgeordneter wäre, müsste ich für das

gleiche Geld, das ich dafür bekomme, jemanden einstellen, der meine Firma führt.“ Angesichts der vielen Termine fragt sich Türpe, ob sich die Abgeordneten überhaupt vorbereiten können: „Sicherlich hat man im Flugzeug Zeit zum Einlesen.“ Und natürlich hat jeder Abgeordnete Mitarbeiter, die ihm die wichtigen Informationen zusammenstellen.

Trotzdem ist Türpe angesichts dieses Mammutprogramms skeptisch. Deshalb ist er sehr gespannt auf die Einblicke, die er diese Woche in Berlin bekommen wird. Türpe glaubt trotzdem,

dass den Selbstständigen das Leben in Deutschland unnötig schwer gemacht wird: „Lasst die Leute doch selbstständig werden, wenn sie es wollen.“ So seine Forderung an die Politiker. Wer wirklich selbstständig werden möchte, der arbeite mehr als der Durchschnitt. Das wiederum sei gut für die Wirtschaft. Türpe könnte Tausende kleine Geschichten erzählen, in denen man sich fragt, wo eigentlich die Logik in der deutschen Gesetzgebung ist. Zum Beispiel von seinen Sorgen, die er als Spediteur für Gefahrgüter mit dem neuen Maut-System „Toll-Collect“

hat. Seit über einem Jahr wartet er auf die nötigen Geräte, ohne die seine Laster bald nicht mehr fahren dürfen. Aber die Hersteller-Firma hat Lieferschwierigkeiten. Oder die Geschichte vom Insolvenzausgleich, den er plötzlich an die Berufsgenossenschaften zahlen muss – weil andere Firmen pleite gegangen sind. „Wir haben keine Planungssicherheit mehr“, beschwert er sich.

Dieses Problem sieht auch **Rolf Scheidt**. Der Prokurist der in Heilbronn ansässigen Hoerner Bank ist im Rahmen des Transfers beim Abgeordneten **Thomas Strobl** zu Besuch. Scheidt beklagt als Anlageberater ebenfalls die fehlende Planungssicherheit. „Gerade bei Geldanlagen ist es wichtig, dass man die Steuerentwicklungen kennt“, erklärt der Fachmann. Unklarheiten sorgen dagegen für große Probleme bei der Berechnung einer Anlage – und so kommt er zu dem Schluss: „Mir ist es lieber, die Politik fällt eine schlechte Entscheidung, als gar keine.“

i Neunter Know-how-Transfer im Bundestag. Veranstalter: Wirtschaftsunioren Deutschland. 1995 bis 1999 fand der Know-how-Transfer in Bonn statt. Teilnehmerzahl bisher: 216 Paarungen aus Politikern und Unternehmern.